

Schwerte Zeitung

Die „Schwerte Zeitung“ erscheint wöchentlich sechsmal.
Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Post-
bezugspreis monatlich 2,- RM. (einschl. 243 Rpf. Zeitungsgebühr
und 444 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Be-
stellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans
Linnert, vormals Carl Bruns, Schwerte, Geschäftsstelle: Große
Markter 3-5, Ruf: 2770. Postcheckkonto: Dortmund 2838.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsspaltige Millimeterzeile (40 mm
breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fern-
mündlich aufgenommene Anzeigen übernehmen wir keine
Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch
höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für
pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch
auf Schadenersatz oder 1. Anlieferung erhoben werden.

Nr. 117

Donnerstag, den 21. Mai 1942

74. Jahrgang

Der Sieg von Kertich - 150 000 Gefangene

Schwere Panzer- und Flugzeugverluste der Sowjets bei Charkow - Hafen von Hull bombardiert

11 Britenflugzeuge abgeschossen

Der Aus dem Führerhauptquar-
tier, 20. Mai. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben,
haben deutsche und rumänische Truppen unter
dem Oberbefehl des Generalobersten von
Manstein, unterstützt von starken Luftwaf-
fenverbänden unter Führung der General-
obersten Jörß und Freyherrn von Nitz-
hagen, in der Verfolgung des gechlagenen
Feindes die Meerenge von Kertich in
ganzer Breite erreicht und die letzten fünf be-
festigten Widerstandspunkte der Stadt
nach erbittertem Widerstand genommen.

Nachdem die seit Ende Februar immer wie-
derholten Versuche des Feindes, die deutschen
Stellungen in der Landenge nordostwärts
von Kertich zu durchbrechen und die Kräfte wie-
derzugewinnen, gescheitert waren, trat die hier
versammelte deutsch-rumänische Armee am 8.
Mai zum Angriff an. Im ersten Ansturm
wurde die sich verteidigende, stark ausgebaut
und tief gegliederte Sowjetische Stel-
lung durchbrochen und im Verlauf die-
ses Kampfes sowie bei der sofort ausgenom-
menen Verfolgung die Masse der feindlichen
Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Die da-
mit abgeschlossene Schlacht hat zur Vernich-
tung von drei sowjetischen Armeen mit
17 Schützen divisionen, drei Schützenbrigaden,
zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzer-
brigaden geführt. Bei hohen blutigen Verlu-
sten verlor der Gegner 149 256 Gefangene, 258
Panzerkampfwagen, 1138 Geschütze und un-
zählbares anderes Kriegsmaterial. Nur
Trümmer des Feindes konnten die Küste jen-
seits der Meerenge erreichen. In Luftkämpfen
verlor der Gegner 323 Flugzeuge. In den
Gewässern der Halbinsel wurden 16 Schiffe
mit zusammen 13 600 BRT, ein Minensuch-
boot und 21 kleine Küstenfahrzeuge durch Luft-
angriffe zerstört. Mehrere weitere Schiffe mit-
teiler Größe wurden durch Bombentreffer
schwer beschädigt.

Im Raum von Charkow wurden erneute
Angriffe des Feindes in harten Kämpfen ab-
geschlagen. Hierbei wurden weitere 84 feindliche
Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkten
der Schlacht mit Kampf- und Sturzkampfver-
bänden wirksam in die Erdkämpfe ein, zer-
störte oder beschädigte 29 Panzer, der Feind
verlor am gestrigen Tage 36 Flugzeuge, ein
einzelnes Flugzeug wird vermisst.

An der libanesischen Front im Osten waren
eigene Angriffsunternahmen erfolgreich.
Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden ab-
gewiesen.

Auf Malta wurden Bombenangriffe in
Abständen des Flugplatzes in Abständen er-
folgreich. In Luftkämpfen über Nordafrika zwei
britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten
stärkere Verbände der Luftwaffe in der ver-
gangenen Nacht das Salengebiet von
Hull an der Summernähe mit Brand- und
Brandbomben. Mehrere Brände wurden
beobachtet. Leichte Kampfflugzeuge bombar-
dierten bei einem Tagesvorstoß zur britischen
Südküste mit großer Präzision. An der
Kanalküste schossen deutsche Jäger ohne eigene
Verluste aus feindlichen Jagdverbänden sieben
Schiffe ab.

Britische Bomber unternahmen in der
letzten Nacht mehrere militärische Zielungs-
läufe. Sie warfen Angriffe auf südwestdeutsches
Gebiet. Sie waren vorwiegend Brandbomben
auf Wohnviertel. Die Schäden sind unüber-
sehbar. Nachschäfer und Flakartillerie brachten ein
feindliches Flugzeug zum Absturz.

Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Kertich
hat sich der Leutnant Friedrich, Kompanie-
führer in einem Infanterieregiment, durch be-
sondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Hauptmann Baer, Gruppenkommandeur in
einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen
Tage seinen 99. bis 103. Luftsieg. Das Jagd-
geschwader 77 hat die Zahl seiner Abschüsse
auf 2011 erhöht.

Lebhafte Luftkämpfe über Malta

Wieder sieben Britenflugzeuge abgeschossen
Der Rom, 20. Mai. Der italienische
Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgen-
den Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt
bekannt:

Entscheidend Feuer unserer Batterien ver-
ursachte in den feindlichen Stellungen eines
Abschnitts der Cyrenaika Front Brände

von beträchtlichem Ausmaß und von längerer
Dauer.

Zwei englische Flugzeuge wurden im Luft-
kampf von deutschen Jägern, ein drittes von
unserer Flak abgeschossen.

Bei einem Einflug auf Bengasi wurden
einige Häuser beschädigt, die arabische Bevöl-
kerung hatte fünf Opfer zu beklagen.

Eines unserer U-Boote ist nicht in sei-
nen Stützpunkt zurückgekehrt. Die Fa-
milienangehörigen der Besatzung sind benach-
richtigt worden.

Bei Bombenangriffen italienischer und deut-
scher Verbände kam es zu lebhaften Luft-
kämpfen über Malta. Zwei Schiffe und ein
Beaufighter stürzten im Maschinenabwehrfeuer
unserer Jäger ab, die selbst keinerlei Verluste
erlitten.

Ein Seeaufklärungsflugzeug wurde nordöst-
lich von Pantelleria von zwei feindlichen Ja-
gern angegriffen. Es schoß den einen Gegner
ab und zwang den anderen zum Abbrechen.
Das Seeaufklärungsflugzeug kehrte nach Er-
ledigung seines Auftrages an seinen Stütz-
punkt zurück.

„Blitz aus heiterem Himmel“

Stimmen des Auslandes zum Sieg von Kertich

Die Vernichtung der drei Sowjet-
armeen auf der Halbinsel Kertich und die
großen Gefangenenerfolge und Beuteabgaben aus der
Durchbruchschlacht gegen der nordita-
lienischen Morgenpresse das Gepräge.

Die abschließende Sondermeldung des RM
wird in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben.
Diese Nachrichten, so betont „Popolo d'Ita-
lia“, verraten eine regelrechte Flut, eine
nicht wieder aufzunehmende Niederlage der
Sowjets an einem der heftigsten Abschnitte der
Front.

Auf der Halbinsel Kertich ist es, so sagt
„Corriere della Sera“, gelungen, ein großes
Sowjetheer von Elitetruppen vollkommen

auszuschalten. Dieser gewaltige Erfolg
werde noch durch die schwere Niederlage erwei-
tert, die die Bolschewiken im Abschnitt von
Charkow erlitten.

Die vernichtende Niederlage der Sowjets auf
Kertich beherzigt die finnischen Morgen-
blätter.

„Druvudstadsbladet“ schreibt unter Hinweis
auf die ungewöhnlich starken Befestigungs-
werke, die die Bolschewiken auf der Halbinsel
angelegt hatten, die deutsche Führung und die
deutsche Waffentechnik hätten ihren früheren
Erfolgen einen neuen großen Triumph
hinzufügen können. Aber auch vom rein takti-
schen Gesichtspunkte sei die Eroberung von
Kertich ein unbestreitbares Meisterstück. Die
deutschen und rumänischen Truppen hätten
erneut ihre alte Durchschlagskraft und ihren
Angriffsgeist unter Beweis gestellt.

Der bekannte bulgarische Militärschriftsteller
Oberst Gantchev nennt im „Slovo“ den
deutschen Sieg auf Kertich einen „Blitz aus
heiterem Himmel“. Wie enttäuscht man
in London sei, geht daraus hervor, daß man
die Bedeutung von Kertich leugne und schei-
nbar die Ruhe bewahre. Kertich sei besser be-
festigt gewesen als die Maginotlinie und die
Sowjets hätten die Stellungen für unüberwin-
nbar angesehen. Der neue deutsche Sieg sei von
größter Bedeutung.

Der gewaltige Sieg der deutschen und rumä-
nischen Truppen auf Kertich und die Sonder-
meldung des Oberkommandos der Wehrmacht
gegen der rumänischen Presse am Mitt-
woch das beherzende Gepräge. Die Vernich-
tung der drei Sowjetarmeen, die Zahl der zer-
störten Schützen, und Kavalleriedivisionen
sowie Panzerbrigaden wird dabei unterstrichen.
Die Eroberung der rumänischen Verbände und
die vielen Beuteerfolge erprobter Waffentechnik
sowie der deutschen Wehrmacht werden
besonders gewürdigt. Auch das Scheitern der
Sowjetangriffe im Raum von Charkow wird
von den rumänischen Blättern stark beachtet.

Sorgenvolle Betrachtung Attlees

„Jede Bewegung hängt von Transportproblemen ab“

Der Berlin, 20. Mai. Im britischen Un-
terhaus, das sich am Dienstag über die für
England immer trostloser werdende Kriegslage
unterhielt, machte der von Churchill vor-
geschickte stellvertretende Premierminister At-
lee überaus sorgenvolle Ausführun-
gen. Seine Erklärungen waren im wesentli-
chen nichts anderes als eine Entschuldigungs-
rede für die britischen Niederlagen an allen
Fronten.

Die hoffnungslose Lage in Ostasien versuchte
Atlee mit dem Hinweis zu entschuldigen, daß
es „offensichtlich unmöglich“ für England sei,
ausreichende Streitkräfte an jedem Punkt zur
Verfügung zu stellen, und daß es ebensovienig
ratsam sei, den größten Teil der englischen
Streitkräfte in einem bestimmten Gebiet zu
konzentrieren, ehe Japan sein Hauptziel ver-
raten habe. „Wir müssen ausweichen“, so sagte
Atlee, „bis wir unsere Stärke in der Luft, auf
dem Wasser und zu Lande wiedergewinnen
können.“

Seine Entschuldigungsrede befaßte sich sodann
mit den berechtigten Vorwürfen des von Eng-
land im Stich gelassenen Kanonensputters. Mit
Bezug auf Australien meinte er, daß auf engli-
scher Seite „keine Gleichgültigkeit“ bestehe. Eng-
land sei bereit, wenn es erforderlich werde, in
anderen Gebieten jede Gefahr für die Vertei-
digung Australiens auf sich zu nehmen. Einen
nicht weniger spürlichen Trost gab er den So-
wjets, denen er versicherte, daß das Programm
der Sowjethilfe aufrechterhalten bleibe, ob-
wohl es nicht sehr leicht sei. Den hoffnungs-
losen Stoßismus seiner Rede unterstrich be-
sonders ein Satz, in dem er davon sprach, daß
sich die „Verbündeten Nationen“ augenblicklich
in einer Art von Pause befänden, bevor der
Sommerfeldzug vollständig über sie „herein-
breche“. Eindeutiger konnte auch von dieser
Seite nicht bestätigt werden, wie sehr jegli-
che Initiative in diesem Kriege bei den
Achsenmächten liegt, während die Briten
sich nur von „mutigen Nachhutkämpfen“ be-
richten können, wie es Atlee in dieser Rede
wieder einmal mit bekannter Rührigkeit von

General Alexander und seinen Truppen in
Burma behauptete.

Wenn Minister Atlee zum Schluß seiner „fleg-
reichen Rücksichtsrede“ die ungeheuren Entfer-
nungen zwischen Marokko, Afrika und Ost-
asien unterstrich, die alle des Schutzes durch
Seestreitkräfte bedürften, und feststellte, daß
jede Bewegung von Transport-
problemen abhängt, so war dies zwar eine
berechtigte Entschuldigung, aber gewiß für das
Unterhaus keine ermutigende.

„Die Verbündeten Nationen“ werden durch die
kläglich Entschuldigungsrede, die nichts anderes
als ein verteiltes Eingeständnis des briti-
schen Unvermögens ist, nicht sehr be-
geistert sein. Oder ob sich vielleicht der chinesische
Sprecher in Zerschlagung getrieben fühlte, der
zur gleichen Stunde jammerte, daß große ja-
panische Verbände nach Burma hinein-
und in Richtung China wieder hinaus-
strömten? Wenn er ausrief: „Wir brauchen jede nur
mögliche Hilfe, die schnell geschickt werden muß“,
so kennt er nun die Antwort: das Trans-
portproblem.

Auch der kanadische Ministerpräsident Mac-
donald, der sich über das Problem des
Kräfteinsatzes am Dienstag vor einer Luft-
fahrtkonferenz in Ottawa hochtrabend ausließ,
bekam eine schnelle Antwort. Wenn Macdonald
sagte — der einleitend die Umstände bedauerte,
die es unmöglich machten, daß auch die sowjeti-
schen Vertreter anwesend seien — den Schlüssel
zum Sieg in der „Verzweiflung“ der
Gleichhaltung der Anstrengungen“ sah, so fin-
det er diesen Schlüssel nun in den Transport-
problemen begraben. Und wenn er Minister At-
lees vielleicht nicht glauben will, so vielleicht dem
US-Verpflegungschef, General Somerville,
der am gleichen Tage betonte, daß die Trans-
portfrage das größte Problem des amerikani-
schen und britischen Kriegsprogramms sei und
daß auf jede mögliche Art versucht werden
müsse, die Leistungsfähigkeit des Transport-
wesens zu steigern. Wenn er es aber wieder dem
Klagenden Atlee noch dem Roosevelt-General
glauben will, so werden es ihm die U-Boote
der Achsenmächte auch weiterhin beweisen.

Triumph deutscher Waffen

Ein nordamerikanisches Blatt war dieser
Tage zu der Feststellung gelangt, daß den
Kämpfen auf der Halbinsel Kertich große Be-
deutung zukomme, weil es sich hier um eine
Probe darüber handle, wie es mit der
Schlagkraft der deutschen Armee
nach dem Ablauf des Winters bestellt sei. Recht
liegt das Ergebnis dieser Probe vor. Durch
die Sondermeldung vom 19. Mai und den
Bericht des Oberkommandos der deutschen
Wehrmacht vom 20. Mai hat das deutsche
Volk, hat die Welt erfahren, daß die Kämpfe
auf der Halbinsel Kertich zu einem neuen
Triumph der deutschen Führung und
des deutschen Soldaten geworden sind.
Die Schwierigkeiten, die in diesem
Krieg überwinden werden mußten, waren
gewaltig. Schon von Natur aus waren die
Verteidiger stark begünstigt. Der Eingang zur
Halbinsel Kertich war schmal und stark be-
festigt. Auch sonst war das Gelände durch un-
terirdische Verbindungswege für einen harten
Widerstand aufs beste geeignet. Von den Ver-
teidigungsanlagen hat der Feind selbst
gesagt, daß sie überaus stark waren und
besser noch als die Maginotlinie. Dazu haben
die Bolschewiken während der Wintermonate
Verstärkungen über Verpfähungen und vor
allem schwere Waffen herangeschafft, um die-
sen Widerstand zu durchbrechen, was es wolle, zu
halten.

Der ganze Aufwand der Bolschewiken
ist jedoch an dem Angriffsgestalt der deutschen
Soldaten und ihrer rumänischen Kameraden
zusammengefallen. Obwohl auch wäh-
rend der Wintermonate der Kampf auf der
Halbinsel Kertich niemals geruht hat, obwohl
der Feind mehrfach den Versuch gemacht hat,
die deutschen Stellungen in der Landenge von
Kertich auszuheben und die deutschen Divi-
sionen durch Angriffe vom Rücken aus zu ver-
nichten, waren die deutsch-rumänischen Ver-
bände in jedem Augenblick dem Feind weit
überlegen.

Am Ende errangen die deutsch-rumänischen
Truppen einen großen Erfolg der Ab-
wehr, durch den die Bolschewiken genötigt
wurden, das Gebiet von Kertich auf der
Krim preiszugeben. Als dann am 8. Mai die
deutsch-rumänischen Truppen zu der ersten
Angriffsschlacht dieses Jahres antraten, da
wurde der Welt vor Augen geführt, daß die
Schlagkraft unserer Wehrmacht här-
ter denn je ist. Die feindlichen Stellungen,
sämtlich tief gegliedert, wurden überannt, der
sogenannte Tatarengraben, der den
Rücken des Feindes wertlos gemacht
und schließlich letzten die Divisionen des deut-
schen und des rumänischen Heeres zur Ver-
nichtung der eingekesselten starken
sowjetischen Streitkräfte an. Ein Tag nach
dem Sturmbeginn fanden die deutsch-rumä-
nischen Truppen in breiter Front an der
Meerenge von Kertich.

Die Verluste, die der Feind in dieser
Schlacht erlitten hat, sind überaus schwer.
Die ergänzenden Mitteilungen des Oberkom-
mandos der deutschen Wehrmacht zeigen, wie
hart auf der Halbinsel Kertich der Kampf
geworden ist. An einzelnen Stellen leistete der
Feind, dicht gedrängt, den anstrengenden
sowjetischen Widerstand, aber gerade das
hat nur noch zu einer weiteren Säufung der
bolschewistischen Verluste geführt. Mit uns
aber ist insbesondere das verbundene Ru-
mänien stolz auf diese gemeinsame Waffen-
tat, und ebenso würdigt man in den übrigen
in edler Waffenbrüderschaft mit Deutschland
verbundenen Ländern diese erste große Waffen-
tat im neuen Jahr.

Daß es den Bolschewiken Ernst war, Kertich
um jeden Preis zu halten, wird illustriert
durch die Massierung von U-Booten
kräften und sodann durch die verwei-
serten Angriffe, zu denen die Bolsche-
wiken im Raum von Charkow angetreten
sind, in der Hoffnung, so den bolschewistischen
Kolonnen auf Kertich eine Entlastung zu
bringen zu können. Aber auch diese Entlastungs-
angriffe, die man in London großsprecheri-
sch bereits als Offensive hingenommen hatte,
haben den Bolschewiken nur Verluste über
Verluste gebracht und insbesondere gewal-
tige Einbußen an Panzern.

So zeigt der neue deutsche Sieg, daß dem
Feind auch im neuen Jahr nur Nachhut- und
Rückzugsgefechte übrig bleiben.

An den nächsten Wochen wird in Tokio ein
gegenwärtig in Bildung begriffenes National-
institut für Rassenforschung seine Tätig-
keit aufnehmen. Das neue Institut, das der
Aufsicht des Erziehungsministeriums unter-
steht, wird sich mit allen Rassenfragen beschäf-
tigen, die sich innerhalb des großasiatischen
Lebensraumes erheben.

Der Luftangriff auf Hull

MW Berlin, 20. Mai. Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht auf die Hafenanlagen und andere strategisch wichtige Ziele von Hull wird weiter mitgeteilt: Hull ist einer der wichtigsten Häfen für die überseeische Einfuhr Großbritanniens. Die 300.000 Einwohner zählende Stadt hat besondere Bedeutung als Zentrum für die Verarbeitung von Rohstoffen. Außerdem ist Hull bekannt als einer der wichtigsten Rüstungsbau- und Reparaturbetriebe der Nordsee und des Atlantik. Ferner befinden sich dort zahlreiche Maschinenfabriken, Eisenwerke, Flugzeug- und Munitionsfabriken. Der deutsche Angriff traf also wieder einmal einen der Lebensnerven Großbritanniens.

Spätes Eingekändnis

Truppentransporter mit 2500 britischen Truppen versenkt

MW Berlin, 20. Mai. Der große Rüstungsdampfer „Empire of Asia“, rund 17.000 BRT, ist überfällig und wird als verloren angesehen, teilt das kanadische Schiffsamt in Ottawa mit.

Die „Empire of Asia“ gehörte zur „Empire“-Klasse der „Canadian Pacific Line“, die mit diesen Schiffen einen Rüstungsdienst über den Atlantik und Pazifik durchführte.

Die Versenkung erfolgte bereits am 5. Febr. auf der Höhe von Sumatra. Die Versenkung des Schiffes, das als Truppentransporter in Dienst tat, wurde von der britischen Admiralität geheim gehalten.

Die „Empire of Asia“ hatte 2500 Mann britischer Truppen an Bord, die nach Singapur gebracht werden sollten, um die dortigen britischen Streitkräfte zu verstärken.

Es handelte sich bei den Truppen in der Hauptmasse um kanadische Soldaten. Bei der Versenkung des Schiffes, die durch japanische Sturzkampffluger erfolgte, kam ein Teil der Besatzung und der kanadischen Truppen ums Leben. 14 Überlebende der Besatzung, die jetzt in Vancouver eintrafen, berichteten Einzelheiten von dem Untergang des Schiffes.

Danach wurde der Transporter auf der Höhe von Sumatra, als er in einem Geleitzug mit vier anderen Schiffen von dem britischen Kreuzer „Exeter“ eskortiert wurde, nicht weniger als sechsmal von japanischen Sturzkampffliegern angegriffen und in Brand geworfen. Nach dem sechsten Angriff ging das Schiff brennend unter.

Heimathafen des Dampfers war Vancouver in Britisch-Kolumbien. Eine Anzahl Schiffe der „Empire“-Klasse waren bei Kriegsausbruch an Hilfskranen umgebaut worden oder taten als Truppentransportschiffe Dienst.

Empfang der Volksgenossen aus Amerika

Die deutschen Vertreter in Frankfurt am Main eingetroffen

MW Frankfurt a. M., 20. Mai. Der überaus feierliche und herzliche Empfang, den die deutsche Heimat den aus Amerika heimgekehrten deutschen Volksgenossen beim Betreten des deutschen Bodens in Frankfurt am Main am Mittwoch bereitete, dürfte sie zu einem nicht geringen Teil für die vielen Mühsale und Strapazierungen entschädigen haben, die sie als aufrechte Vertreter des Deutschtums in den Hochburgen der jüdisch-plutokratischen Demokratie erduldet haben.

Die alte Reichshauptstadt Frankfurt am Main hatte ihr schönstes Gewand angelegt. Der Frankfurter Hauptbahnhof war mit den Fahnen des Reiches und frischem Grün geschmückt. Er bildete ein Ehrenpalast, hinter dem sich in dichten Reihen die Bevölkerung Frankfurts drängte, um den Heimkehrern das erste Willkommen zu entbieten. Als der erste Sonderzug gegen 9 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintraf, intonierte ein Musikchor der Luftwaffe die Hymne der Nation. Tief bewegt standen die Deutschen aus Übersee an den Fenstern, braungebrannt, die Mütter mit den Kindern auf den Armen, und sahen auf die zu ihren Ehren erschienenen Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Partei und der Volksgenossen, die ihnen das erste herzliche Willkommen entboten.

Am Mittwochs des Reichsaussenministers hieß Staatssekretär von Weizsäcker die deutschen Vertreter aus Übersee in der Heimat willkommen. Die sie alle mit heißen Herzen erwartet hat und nun freudig wieder in ihren Armen aufnimmt. NSDAP-Männer und Hitler-Jugend übernahmen die Befragung des Gepäcks, NSDAP-Frauen und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes eilten herbei, den Müttern und Kindern beifällig zu sein. Auf dem Bahnhofsvorplatz fanden Tausende der Hitler-Jugend, um die Rückkehrer in ihre Quartiere zu geleiten.

Gegen 11 Uhr traf ein zweiter Sonderzug ein, der mit der gleichen Begeisterung begrüßt wurde, während die vom NSDAP gestellten Hotelkommandanten ihnen mit Rat und Tat zur Seite standen. Am Mittwoch trafen etwa 400 Reichsdeutsche aus Übersee ein. Ein letzter Transport mit etwa 200 Reichsdeutschen wird am kommenden Samstag erwartet.

Strafanträge im Prozeß von Ankara

Todesstrafe für die Angeklagten Sulchman und Abdurrahman

MW Ankara, 20. Mai. In dem Prozeß wegen des Anschlages gegen den deutschen Botschafter von Baven beantragte der Staatsanwalt am Mittwoch gegen die beiden türkischen Angeklagten Sulchman und Abdurrahman die Todesstrafe, gegen die sowjetischen Angeklagten Pawlow und Korni low beantragte der Staatsanwalt die Anwendung des § 62 und 64 des türkischen Strafgesetzbuchs Artikel 450. 4. Abschnitt, der eine Kettenstrafe von 15 bis 20 Jahren vorsieht, wegen Beteiligung an der vorbereiteten Durchführung eines Anschlages auf das Leben einer dritten Person. Die Ausführungen des Staatsanwalts dauerten vier Stunden. Anschließend wurde der Prozeß auf den 3. Juni 1942 vertagt.

Die Luftschlacht in der Nordsee

Der mißglückte Angriffsversuch auf den Kreuzer „Prinz Eugen“

Von Kriegsberichterstatter Josef Laumann

MW (B.A.) Bei der Kriegsmarine, an Bord des Kreuzers „Prinz Eugen“, am Wehrmachtbericht vom 18. Mai 1942 heißt es: In der nördlichen Nordsee griffen starke britische Luftstreitkräfte den Kreuzer „Prinz Eugen“ erfolglos an. Sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Kreuzer und seine Begleitfahrzeuge schossen sieben Räder und Flakartillerie 22 der angreifenden Bomber ab, so daß der Feind bei diesem Angriffsversuch über die Hälfte seines Verbandes verlor.

Seit Stunden läuft der Kreuzer „Prinz Eugen“ mit seinen Sicherungsfahrzeugen durch die nördliche Nordsee. Wir haben feindliche Luftflieger abgeschossen. Verscharfter Ausguck ist befohlen.

Meldung vom achteren Flakgeschützstand an Brücke: Steuerbord achteraus 30 Tiefzieher, Entfernung hundert!

Fliegeralarm! Jetzt sind die feindlichen Maschinen bereits mit den bloßen Augen als feine Striche über der Kimm auszumachen.

Da meldet der Steuerbord fahrende Retörör eine Torpedolauflage.

Rüber hart bodenlos!

Mit quirlender Decke schiebt sich unser Kreuzer in den neuen Kurs. Die auseinandergezogene Kette der anliegenden Flugzeuge reicht von Bodden über das Heck hinaus nach Steuerbord. Ein wirklich imponierender Anblick, wie die Maschinen, sich leicht wiegend, gleich einem Hornissenhaufen heranzukommen. Räder und Bordflieger toben kreuz und quer um das Schiff durcheinander. Sie warten auf die Abwehrkräfte, die den feindlichen Verband zersenden sollen.

Jetzt ist es so weit.

Ein gewaltiger Stoß durchdringt den Kreuzer „Prinz Eugen“. Fast gleichzeitig haben alle Baffen, selbst die Turme, ihre erste Salve gelöst.

Schwebelgelbe und braune Qualmwolken ziehen achteraus und verdecken für einen Augenblick die Sicht zum Gegner. Vor dem und im feindlichen Verband steigen gewaltige Wasserfontänen empor. Sprengwolken liegen in Sperrzonen zwischen den Flugzeugen.

Wie ein Blitz aus heiterem Blau hat die erste Salve eingeschlagen. Ein wahrer Granatenregen heult jetzt ohne Unterbrechung den feindlichen Maschinen entgegen, die auseinanderstieben. Der geplante, massige Angriff ist bereits weit vom Ziel abgelehrt.

An das geballte Abwehrfeuer hinein stoßen mit Todesverachtung unsere Räder, treiben die letzten Reste von geschlossenen fliegenden Flugzeugen auseinander und suchen ihre Erfolge. Und dann ist rund um unser Schiff die Hölle los!

Von allen Seiten versuchen die feindlichen Maschinen die Land- und Flakbatterien zu durchbrechen, ihre Torpedos loszuwerfen und ins Ziel zu setzen. Es ist unmöglich, alle Einzelheiten zu erfassen. Voraus, achteraus, bodenlos und Feuerbord toben die Luftkämpfe, greifen Flakgeschosse nach den Gegnern, kürzen feindliche Flugzeuge ins Meer, versinken oder treiben minutenlang als hell lodernde und qualmende Trümmerbauten auf den Wellen.

Torpedos ziehen ihre Flakbatterien durch das Wasser. Mit harten Ruderlagen weicht der Kommandant allen Valen aus. Keine Maschine kommt an den Kreuzer heran. Selbst schneidigste Anflüge zerbrechen an den Leistungen der Flakmännchen.

Mit Bordbatterien versucht der Kommand eine Breche in unsere Abwehr zu schlagen. Vergebens! Die Flakbatterien des „Prinz Eugen“, die der Engländer bereits beim Marid durch den Kanal zu führen bekam, übertrafen sich diesmal selbst.

Wie wir, so feuern die Begleitfahrzeuge aus allen Rohren. Dort hat ein unserer zur U-Boot-Sicherung eingeleiteten Flugzeuge einen englischen Bomber angenommen. Wie eine Kette fliegt es dicht über dem feindlichen Flugzeug und hämmert seine Geschosse auf den Gegner. Alle Anstrengungen des Kommand, frei zu kommen, münden, der Verfolger läßt nicht locker, bis der Gegner ins Meer stürzt und gleich versinkt.

Der Feind ist auf der ganzen Linie gescheitert. Die übriggebliebenen Flugzeuge suchen, von unseren Rädern verfolgt, das Weite. Die britische Luftwaffe hat eine zweite Kanalschlacht verloren. Der deutsche Verband aber nimmt Kurs auf und führt seine Aufgabe planmäßig durch.

Der Zusammenschluß in Japan

Der politische Verband für den nationalen Dienst offiziell gegründet

MW Tokio, 20. Mai. Am Dienstagvormittag fand in einem der größten Säle in Tokio eine Versammlung statt, in der der politische Verband für den nationalen Dienst „Yokusan Seijikai“ offiziell gegründet wurde, nachdem die Vorarbeiten hierfür, die mit der Ernennung des vorbereitenden Komitees am 7. Mai begonnen hatten, innerhalb von zwei Wochen zum Abschluß gebracht worden waren.

Die Versammlung begann mit einem Bericht des ehemaligen Landwirtschaftsministers Yamazaki über die Lage. Er forderte einen härteren Einsatz der politischen Kräfte der Nation. Statuten, Ziele und Weisungen dieses Verbandes wurden sodann gebilligt. General Abe wurde von dem ehemaligen Finanzminister Ogura für den Posten des Präsidenten vorgeschlagen und der Vorsitz der Versammlung angenommen. General Abe sprach sodann über Bedeutung und Aufgabe der „Yokusan Seijikai“.

Wie Meldungen aus dem Reich besagen, hat die Heloten-Regierung Kuri Saida einen weiteren Schritt in ihren Bemühungen, jedes nationale Gefühl im Reich im Auftrag Englands auszurotten, unternommen. Sie hat durch Verordnung mit sofortiger Wirkung alle politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Vereine und Organisationen verboten.



Burma in japanischer Hand

Vor der indischen Grenze bei Kalaia werden zurzeit die letzten britischen Truppen auf burmesischem Gebiet erledigt, und im Osten Burmas nimmt die Kampfbewegung gegen die Japantagungsprovinz Pünan immer größere Formen an. Nur geringer britischer Widerstand versperrt die Feindgruppen, die von japanischen Säuberungskommandos gebrochen.

Bolschewisierung Südafrikas

Das sind die Kräfte der Ede London-Moskau

MW Genf, 20. Mai. Nach den neuesten Meldungen aus Südafrika hat das Bündnis zwischen dem Bolschewismus und London nun auch in dem Land, wo Herr Smuts regiert, seine bekanntesten Kräfte gesammelt. Der Eingeborenenminister der südafrikanischen Regierung hat sich genötigt gesehen, eine sehr wesentliche, von der bolschewistischen Propaganda erhobene Forderung anzuerkennen. Er teilte mit, daß das Bafwelen für die Eingeborenen gelodert werden würde, da der Bafwelen zuviel sei und nur Mäßigung verurteile.

Bolschewistische Agenten sind im Ablauf der vergangenen zehn Monate nicht müde geworden, diese Forderung nicht nur unter den Eingeborenen, sondern auch durch weiße Mittelsmänner im Parlament und in der Regierung zu propagieren, denn auf den rund 8 Millionen Eingeborenen der Südafrikanischen Union, deren nur etwa 2 Millionen Weiße gegenüberstehen, beruht die große Hoffnung der Sowjets im Süden des afrikanischen Kontinents. Während der Bolschewismus auf der einen Seite mit allen Mitteln die große Masse der Eingeborenen radikalisiert, versucht er auf der anderen Seite nach altem bewährtem Muster die weiße Schicht zu infiltrieren. In einer von Schwarzen und Weißen besuchten Kommunifantenversammlung in Kapstadt konnte der Redner bereits ohne Widerstand die Feststellung treffen: „Ruhland ist unser geistiges Vaterland“. Die gesamte Bolschewisierung wird durch die immer noch anwachsende Zahl der Juden natürlich nur noch vorwärtsgeschoben. Wie neuerdings festgestellt wurde, sind allein in der Universität Johannesburg von insgesamt 900 Medizinstudenten 440 Juden.

Neuer Dreh Roosevelt's

Australiens Fliegerverband in die USA-Luftwaffe eingegliedert

MW Berlin, 20. Mai. Stills am Stills reißt Roosevelt von dem einst so stolzen Bau des britischen Weltreiches ab. Mit rassistischer Färbung bereitet der jüdische Erbkaiser jeden neuen Schritt vor. Jetzt sind zum Beispiel die australischen Fliegerformationen in die USA-Luftwaffe eingegliedert worden. Australiens Luftfahrtminister mußte diese beschämende Tatsache auf einer Luftfahrtkonferenz in Ottawa bekanntgeben. Ausgerechnet in Ottawa, der Hauptstadt des Dominions Kanada, das sich schon tief in den Polypenarmen des Dollarimperialismus befindet.

Angesichts der nicht nachlassenden Schläge, die England in allen Weltteilen einfließen muß und angesichts der offen zugegebenen Unfähigkeit, auch nur auf einem Kriegsschauplatz machtvoll aufzutreten, wenden sich die Glieder des Empire von dem erfolglosen Mutterland ab. Bereits befehligen nordamerikanische Generale und Admirale Australiens und Neuseelands Land- und Seestreitkräfte. Da ist es für Roosevelt ganz logisch, nun mit der Eingliederung einzelner Waffen zu beginnen.

Wie die „Jewish Chronicle“, das Organ der britischen Juden, voller Stolz berichtet, wurde der im mittleren Osten stationierte Oberkommandant Frederick Herman Rich zum Brigadegeneral in der westlichen Wüste befördert. Es handelt sich dabei um den dritten Juden, der während dieses Krieges in der britischen Armee Generalrang erreicht hat.

Halbinsel Kertsch

Durch die Erklärung der letzten bolschewistischen Brückenköpfe beiderseits der Stadt Kertsch, nämlich der im Süden gelegenen Festung Kertsch und der die Meerenge beherrschenden Befestigungswerke von Kenikale (seinerzeit von den Türken angelegt), ist die gesamte Halbinsel Kertsch in deutscher Hand.

Die Halbinsel Kertsch ist 2500 Quadratkilometer groß, entspricht also etwa der Größe von Luxemburg. Bis zu 50 Kilometer breit, hat sie eine Länge von 90 Kilometer. Die Straße von Kertsch und Kenikale ist an der engsten Stelle 3 Kilometer breit. Das Land ist von den Ausläufern des Taurusgebirges durchzogen. Reiche Eisenerzvorkommen wurden in Kertsch verbuddelt. Die Tabakerzeugung des Landes ist bedeutend. Durch die Beherrschung der Meerenge von Kertsch ist den Bolschewisten der Zugang vom Asowschen Meer zum Schwarzen Meer verperrt. Welche Bedeutung die Bolschewisten dieser kleinen Halbinsel beigemessen haben, ergibt sich aus der Stärke der angelegten Befestigungen und der dort auf engem Raum massierten Armeen, sowie weiter aus den verzweifeltsten Entlastungsangriffen im Raum bei Charkow.

Den Fliegertob gestorben

Major Alexander von Winterfeldt

MW Berlin, 20. Mai. Major Alexander von Winterfeldt, der sich als Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader im Balkanfeldzug das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben, fand den Fliegertob.

Er ist am 11. Dezember 1908 in Berlin geboren. Sein Vater war der spätere Generalmajor Detlef von Winterfeldt, der als Militärattaché bei der Deutschen Botschaft in Paris bei den französischen Herbstmanövern 1913 schwer verunglückte, die französische Ehrenlegion erhielt und 1918-19 der deutschen Wissenschaftsakademie angehörte. Der Sohn trat während des ersten Weltkrieges mit 17 Jahren als Fahnenjunker in das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 ein, wurde bei diesem Offizier und zweimal verwundet.

Im letzten Kriegsjahr auf seinen Wunsch zur Fliegertruppe versetzt, schloß er kurz vor Kriegsende noch vier feindliche Flugzeuge ab. 1919 nahm er als Flieger in der Eisernen Division an den Kämpfen im Baltikum teil. Nach seinem Auscheiden aus der Armee wurde er technischer Kaufmann und war zuletzt Exportleiter eines Industriezweigs. Seit 1936 gehörte er der Luftwaffe als Reserveoffizier an. Mit dem Nichtbekenntnis zum Reich rückte er ins Feld. Nach der Beförderung zum Major kam er als Gruppenkommandeur zu einem anderen Jagdgeschwader. Das Ritterkreuz wurde ihm für seine hervorragenden Leistungen im Südostfeldzug verliehen.

Trotz seiner 43 Jahre immer seiner Gruppe vorausliegend, war er seinen weit jüngeren Kameraden stets ein leuchtendes Vorbild an Einsatzbereitschaft und Wagemut und führte sie in kühnen Zirkelflügen zu bedeutenden Erfolgen. Er selbst schloß sechs feindliche Flugzeuge ab und zerstörte 15 am Boden.

Straßenknotenpunkt genommen

Erfolge im mittleren Frontabschnitt

MW Berlin, 20. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren am 9. Mai im mittleren Abschnitt der Ostfront unternommene deutsche Angriffe von Erfolg begleitet. So konnten Truppen einer deutschen Panzerdivision nach Ueberwindung schwerer feindlichen Widerstandes ihre vordersten Stellungen weit vorverlegen und dabei mehrere Stützpunkte des Feindes besetzen. Durch Stoßtruppannernahmen wurden dem Gegner drei weitere, durch Feldstellungen gesicherte Dörfer entrissen. Ein feindlicher Gegenstoß zur Wiedergewinnung eines dieser wichtigen Stützpunkte wurde unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Bei weiteren Vorstößen drang ein deutsches Infanterieregiment durch stark eingebaute, tiefgestaffelte feindliche Stellungen hindurch und nahm einen Straßenknotenpunkt, um den zwei Tage lang heftig gekämpft worden war. Der deutsche Angriff wurde noch weiter gegen den zurückweichenden Feind vorgetragen und führte zu beträchtlichem Geländegewinn.

Am nördlichen Abschnitt der Ostfront gelang eine deutsche Kampfgruppe hartnäckigen feindlichen Widerstand und warf mit Unterstützung der deutschen Luftwaffe den Feind aus einer Einbruchsstelle hinaus. Ein von Panzern unterstützter Gegenstoß der Bolschewisten wurde abgewiesen und hierbei mehrere feindliche Kampfpanzer außer Gefecht gesetzt. Die Bolschewisten verloren bei diesen Kämpfen mehrere hundert Gefangene, ferner tote und Verwundete in beträchtlicher Zahl. Im übrigen herrschte im Nordabschnitt der Ostfront außer Artilleriebeschussener nur eine reger, für die deutschen Truppen erfolgreiche Späh- und Stoßtrupptätigkeit.

In wenigen Zeilen

Den Verlust des fast 12.000 BRT großen kanadischen Tankschiffes „Calacore“ hat die britische Admiralität bis heute nicht bestätigt. Jetzt ist durch die Aussagen von gerechtem Befehlshaber des Schiffes der Beweis erbracht, daß der Tanker bereits am 9. Mai einem Unterseebootsangriff in Höhe der amerikanischen Ostküste zum Opfer fiel und gesunken ist. Die Befehlshabersmänner, die diese Aussage machten, landeten erst in dem Hafen von Chetumal.

Der brasilianische Dampfer „Comandante Ripper“ stieß in der Nähe des Hafens Fortaleza im nordbrasilianischen Staat Ceara mit einem brasilianischen Schnellboot zusammen, das unmittelbar danach mit seiner Besatzung unterging.

Das nationale Schanzengewand wächst, wie Domei meldet, unaufhörlich, was ein schlagender Beweis für die freudige Mitarbeit des ganzen japanischen Volkes an der Errichtung eines größeren Ostasiens ist. Das bei den Japanern hinterlegte nationale Sparguthaben hat nunmehr zehn Milliarden Yen erreicht.

Um gro werden.

Wir m Schmäler Höhe Ert l-stand zu Fehlfestl 20 da ha. Ende Jun dann aber spät.

Es em aufmerksa Wachstum das Luftst terien, die allem aber die Pflanz feuchter i leimen im höchst lan Seihen, d

Verteil abgestorbe morche S fallen. Der zien hervor beinlegt, der Erde Pflanze, zeitig zum rollen die Ernteausf

Verlegh Triebe, S riedung u bei spielt liche Roll über, wir vieles tr unterflüht bestes Sa frühe Sa Knollen u fälligkeit Legen der ständige jeuglicher Entfernung tranten R

Da müssen wi gen sollen, die entspre Ziel dient Partei gegen sie nur noch Gau West Zehntausende holung. W haben? H Mitglied

in den Str in der St floz einho aufhießen. Zwischenst sie verschw

Ein sch

Am G einigen B fühlerin i Marienhof gen. Wäh gehen ton Freude be schmückt, st im Halbtz mer waren konnten. Gott, du grüßen“ u Zeit“ gefe wurden d sagt werde darüber, d im Kranke die Wädch gen“ und unsere M tranken W haben, was stätigt wu

Für die recht günf deutschen u der Ostsee der gegenw von bester für die nä erwarten, mengen ge Norwegen bel den no dieses Frül des Winte form von gelangen. Rohstoff fü

In der Freitag die an der Rei

Schützt die Kartoffeln!

Wir müssen alles vermeiden, was irgendwie eine Schmälerung der Kartoffelerträge bedingen könnte. Hohe Erträge sind nur von einem lückenlosen Feldstand zu erwarten, entfallen auf 100 Stauden fünf Fehlstellen, so gibt das je Hektar einen Ausfall von 20 dt. Alle Fehler im Kartoffelanbau machen sich Ende Juni, Anfangs Juli am deutlichsten bemerkbar, dann aber ist es für einen verbessernden Eingriff zu spät.

Es empfiehlt sich deshalb, jetzt auf die Umstände aufmerksam zu machen, die das normale, gesunde Wachstum stören können. Eine der Hauptursachen für das Auftreten von Fehlstellen sind Pilze und Bakterien, die teils bereits an der Kartoffel haften, vor allem aber massenhaft im Boden vorhanden sind und die Pflanzen anstecken. Bleiben die Knollen infolge feuchter und kalter Witterung lange Zeit ohne zu keimen im Boden liegen, so faulen sie oder sie laufen höchst langsam und ungleich auf, das ist immer ein Zeichen, daß etwas nicht in Ordnung ist.

Verkrümmte Pflanzen, deren Spitzen braun und abgestorben sind, oder am Stengelgrund braune, morsche Stellen haben, sind vom Wurzelstängelpilz befallen. Deutlicher wahrnehmbar ist die durch Bakterien hervorgerufene Fußkrankheit, die sog. Schwarzbeinigkeit, bei der der Stengelgrund über und unter der Erde schwarz färbt, erweicht und die ganze Pflanze, besonders bei feuchtwarmem Wetter, frühzeitig zum gänzlichen Absterben bringt. Auch hier rollen die Blätter, aber mehr tütenförmig, um. Der Ernteausfall wird groß.

Verletzungen, Wundstellen der Knollen und jungen Triebe, Störungen im Wachstum fördern die Ansteckung und Entwicklung der Krankheitserreger. Dabei spielt der Verlauf der Witterung eine maßgebliche Rolle. Dieser stehen wir zwar machtlos gegenüber, wir können jedoch bei den Kulturmaßnahmen vieles tun, was das rasche und kräftige Auslaufen unterstützt und vor Ansteckung schützt, das heißt, bestenfalls vorausgesetzt, in erster Linie nicht zu frühe Saat, Vermeidung jeder Beschädigung der Knollen und Sprosse, genügend warmer Boden, sorgfältigste Bearbeitung, gleichmäßig weites und flaches Legen der Knollen, Verwendung des Vielfachgerätes, ständige Bodenbearbeitung des Bodens, Verhinderung jeglicher Krustenbildung durch Eggen und Paden, Entfernung der kranken Stauden im Felde und der kranken Knollen bei der Ernte.

Tageschronik

Da wir diesen Krieg für unsere Zukunft führen, müssen wir denjenigen, die diese Zukunft einmal tragen sollen, durch eine umfassende Gesundheitsfürsorge die entsprechende Leistungsfähigkeit geben. Diesem Ziel dient die Jugendberufshilfe der NSD. Die Partei zeigt auch auf diesem Gebiet, daß der Krieg sie nur noch gewappener und stärker findet. Allein im Gau Westfalen-Süd kommen in diesem Jahr viele Zehntausende von Kindern durch die NSB in Erholung. Willst du nicht Anteil an diesem schönen Werk haben? Hole das bisher Verfügbare nach und werde Mitglied der NSB!

Störche im Kuhstall. Am Dienstag konnte man in den frühen Morgenstunden sechs Störche beobachten, die in den Kuhställen bei Gut Niederröschel flieg. Die Tiere haben, scheinbar hier nur Zwischenstation gemacht, denn nach einiger Zeit waren sie verschwunden.

Ein schönes Werk zum Muttertag

Am Ehrentag der deutschen Mutter wurden von einigen NSD-Mädern unter Leitung der Mädelgruppenleiterin Lotti Braun den kranken Müttern des Marienhospitals zu Schwerte einige Lieber vorgetragen. Während die anderen Mütter zur Feierstunde gehen konnten, sollte auch den kranken Müttern eine Freude bereitet werden. Mit Blumensträußen geschmückt, standen die Mädel in ihren weißen Blusen im Halbkreis aufgestellt. Die Türen der Krankenzimmer waren geöffnet, so daß alle die Lieber hören konnten. Besonders die Frühjahrslieder, wie „Grüß Gott, du schöner Maien“, „Nun will der Lenz uns grüßen“ und „Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit“ gefielen allen sehr gut. Nach den Liedervorträgen wurden den Müttern Blumen gebracht. Es kann gesagt werden, daß die Mütter sich sehr gefreut haben darüber, daß die Mädeln an ihrem Ehrentage ihrer im Krankenhaus gebacht haben. Zum Schluß sangen die Mädeln noch „An dem reinsten Frühlingmorgen“ und „Der Winter ist vergangen“. Dann gingen unsere Mädeln in dem Bewußtsein nach Hause, den kranken Müttern eine große Freude bereitet zu haben, was auch von den Schwestern und Ärzten bestätigt wurde.

Reichliche Fischversorgung gesichert

Für die nächsten Wochen und Monate ist mit einer recht günstigen Versorgungslage in Seefischen aus deutschen und ausländischen Fängen zu rechnen. In der Ostsee haben die deutschen Fischerboote infolge der gegenwärtigen Lagezeit der Dorsche gute Fänge von bester Qualität eingebracht. Aus Dänemark sind für die nächste Zeit große Zufuhren an Schollen zu erwarten, die in diesem Frühjahr dort in Rekordmengen gefangen wurden. Auch die Zufuhren aus Norwegen sind zufriedenstellend. Doch handelt es sich bei den norwegischen Fischen weniger um neue Fänge dieses Frühjahrs, sondern um Erträge, die während des Winters aufgekapelt waren und nunmehr in Form von Filets, Salz- und Räpplisch zu uns gelangen. Aus diesen Lieferungen kommt auch der Rohstoff für Fischpasten und Seelachsfilets, die jetzt

In der Ausgabestelle für Bezugsscheine sind am Freitag die Volksgenossen mit den Buchstaben D-M an der Reihe.

Ein Lobgesang auf Schwerte

Von H. Raag

In dem bekannten Gesichtsbuch von v. Steinen ist bei „Schwerte“ Seite 1623 ein interessantes Gedicht über Schwerte abgedruckt, das dadurch erfreulicherweise der Vergessenheit entrissen worden ist. Es ist in lateinischer Sprache von einem Landsmann von uns mit Namen Johannes Stard verfaßt, der vor 400 Jahren in Schwerte geboren ist und aus einer alteingesessenen Familie stammte. (Ein Ewald Stard war schon 1473 Ratsherr in Schwerte.) Er wird einer der ersten Schüler der nicht lange nach 1556 gegründeten höheren Schule (des jetzigen Gymnasiums) gewesen sein, da er sich freudig alumnus von Schwerte nennt; später war er ev. Seelforger in Westfalen bei Magdeburg. Stard beherrschte, wie man an dem Gedichte sieht, die alten Sprachen und war ebenso in den humanistischen Wissenschaften zu Hause, also ein gelehrter Mann. Aber in seiner Matrikel einer Universität habe ich seinen Namen finden können. Sein Gedicht hat er „Lobgesang in Versen“ betitelt. Es ist von wärmster Liebe zu seiner Vaterstadt getragen, die ihn mit ihren damals so ungefähr 750 Einwohnern noch im vorgerückten Lebensalter zu diesen kunstvollen Versen begeisterte. Sie sind ergötlich zu lesen, namentlich die sehr schönen Anspielungen auf die Namen von Schwerte und von Billigst, auf den Namen des damaligen Drosten Friedrich v. d. Mark, auf das Wappen der Stadt usw. Das Gedicht ist 1584 entstanden; zu dieser Zeit hatte das Wappen der Stadt, wie Stard schreibt, eine rote Grundfarbe, auf der dann die gekrönten Schwerte wohl in silberheller Farbe aufgetragen (die Stadtfarben damals also rot-silber oder rot-weiß) gewesen sein werden. Das Burghaus Sella wird auffallenderweise gar nicht darin erwähnt, wohl aber das Rathaus (jetzt Museum), das er (1584) als „neu erbaut“ bezeichnet. Es möge hier der Versuch folgen, es in etwa in die deutsche Sprache zu übertragen. Der Abdruck bei v. Steinen enthält aber anscheinend Wort- und Interpunktionsfehler, welche die Übersetzung erschweren und an einigen Stellen Zweifel an der Richtigkeit aufkommen lassen. Aber es bleibt genug übrig, woran man seine Freude hat. Drei zweifelhaft Stellen sind durch ein Fragezeichen (?) kenntlich gemacht. Stard beschreibt in einer Vorrede zunächst umständlich die geographische Lage von Schwerte und widmet sein Gedicht dann ebenso umständlich dem Vorsteher und den Presbytern, dem Bürgermeister und Rat usw., worauf dann die An-

gabe folgt, daß er es 1584 im 42. Lebensjahre verfaßt habe. Sodann heißt es in Versen (Hex- und Pentametern):

So wie Odysseus aus Ithaka das tüdliche Meer durchfurchend sich danach sehnte, den Hauch des heimischen Herdes wiederzusehen (dem ich, Johannes, geboren in der berühmten Grafschaft Mark von alteingesessenen Eltern, meinen Namen „der Stard“ gnädigst verleihe), so werde ich, so oft ich dein malerisches Bild in meiner Seele vor Augen habe, hingerissen von der Liebe zu dir, meine Vaterstadt. Denn heimatischer Boden zieht durch seine Lieblichkeit nun mal einen jeden an, und es geziemt uns, die Heimat in treuem Gedenten zu halten. Sie gibt uns die fürs Leben kräftigende Lust, und mit der Mutter gibt sie uns Milch und die Wiege. Sie läßt uns in heiligem Bode wiedergeboren werden, sie lehrt uns die ersten Grundlagen des heiligen Glaubens. Sie zuerst öffnet uns zugleich den Weg zu den Wassern des Hellsen schon von zarter Jugend an. Daher dürfen selbst die Dümmlsten denjenigen für undankbar erklären, welcher sich um seine Heimat nicht kümmert und keine Liebe zu ihr hat. Ihn hat, glaube ich, ein kühnlicher Kieselstein oder der Marcesische Felsen hervorgebracht oder eine wilde Zigerin hat ihn gestürzt. Daher sei gegrüßt, o du Vaterstadt, gelegen in fruchtbarem Gefilde!

Du hast, glaube ich, von den Schwertern deinen Namen. Die beiden gekrönten Schwerte sind das bekannte Zeichen des Rates, das er wie ein Symbol in seiner Rechten hält. Sie haben die Gestalt eines Kreuzes, weil sie das Symbol desjenigen sind, der für uns daran gekreuzigt wurde. Die (Bibel!) vertraute uns zwei Schwerte an. Eines soll dem Kaiser sein, das andere im Dienste Gottes stehen. Dieser besetzt den geistigen Sathanas und weht ihn ab; jener aber straft jeden Frevel in der Welt. Für die Gemeinde und den christlichen Glauben möge die Stadt stets bereit sein, ihre Schwerte gegen die Feinde zu schwingen. Es stimmt: es ist eine große Ehre, für die Heimat sein Blut vergossen zu haben. Das lehrt der in roter Farbe hell leuchtende Schild! So mögen dich, Schwerte, dein Name und dessen Ableitung ständig an deine doppelten Pflichten erinnern.

Die Bibel? Die Lehre von diesen zwei Schwerten tauchte erst vor etwa 900 Jahren auf.

(Fortsetzung folgt)

wieder in größerer Menge verfügbar werden. Insgesamt wird sich in diesem Jahr bei frischen Seefischen und Marinaden (einschl. Pasten) eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung durchführen lassen. Aus der norwegischen Heringslaxen stammen die Salzheringe, die vermutlich im Mai/Juni in den wichtigsten Versorgungsgebieten (Großstädten, Industriestandorten) ausgeteilt werden.

Reichstagung des Bäckerhandwerks

Zur Beratung wichtiger Fragen hatte der Reichsinnungsverband des Bäckerhandwerks seine Bezirksinnsmeister und Geschäftsführer im Reich, darunter auch Westfalen, nach Berlin einberufen. Stello. Vorsitzender der Hauptvereinsung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft (F. G. F.) sprach über getreidewirtschaftliche Maßnahmen. Er betonte, daß die Aufrechterhaltung einer ausreichenden Wehl- und Brotversorgung eine anerkanntswerte Leistung darstelle. In diesem Rahmen verdiene auch das Bäckerhandwerk besondere Anerkennung, dem es gelungen sei, allen Anforderungen gerecht zu werden und die notwendigen sachlichen Umstellungen reibungslos durchzuführen. Auch für die Zukunft müsse man vom Bäckerhandwerk erwarten, daß es das Schwergewicht seiner Arbeit auf die Qualität seines Brotes lege. Die Bereitstellung eines einwandfreien Brotes sei ein wesentlicher Faktor für unsere Ernährungswirtschaft. Auf weite Sicht seien die Aussichten der Getreidewirtschaft für Deutschland durchaus günstig. Reichsinnsmeister Dr. Schramm beschloß sich in seinem Vortrag mit Rationalisierungsmaßnahmen im Handwerk. Es komme hierbei besonders darauf an, die vorhandenen Arbeitskräfte so einzusetzen, daß sie das Beste an Leistungen vollbringen. Nach anerkannten Worten des Ministerialrates Dr. Kraus vom Reichswirtschaftsministerium reichte sich der Arbeitstagung eine Schulungstagung der Obermeister des Bäckerhandwerks an. Auf dieser gab Hauptgeschäftsführer Dr. Springfeld einen Überblick über die notwendig gewordenen Rohstoffzuteilungen. Hauptfachgruppenleiter Raag teilte mit, daß eine enge Zusammenarbeit des Reichsinnsverbands des Bäckerhandwerks mit dem Fachamt der DVG gewährleistet sei. Der Reichsinnsmeister Dr. Rüsse schloß die Reichstagung ab unter Hinweis auf die bedeutenden Zukunftsaufgaben des deutschen Bäckerhandwerks. Besonders dank sollte er den Meisterfrauen, welche im Bäckerhandwerk Leistungen im Kriege vollbrachten, die besondere Anerkennung verdienen.

Das alte Schieferdach als Vorbild

Trotz des kriegsbedingten Stillstandes im Bauwesen wird schon heute auch auf diesem Gebiet unserer Wirtschaft geplant und für den Frieden vorgearbeitet, und zwar mit dem Hauptziel, das künftige Bauen so auszurichten, daß es landschaftsgebunden ist, d. h. daß es sich in die Landschaft und ihre Gegebenheiten harmonisch einfügt.

In diesem Rahmen verdienen auch die Ausführungen des Leiters des Staatlichen Hochbauamtes in Dillenburg, Reg.-Rat Hilbert Brand, Erwähnung, die er kürzlich in Siegen in einer Versammlung der Fachgruppe Bauwesen im NSD vor vielen Fachleuten machte. Er sprach über die alte deutsche Schieferdeckung, deren Wiederbelebung mit Unterstützung der verantwortlichen Stellen des deutschen Handwerks, vor allem auch durch die Magener Reichsfachschule, an-

gestrebt wird. Auch in der Baukunst ist es bisher immer so gewesen, daß auf Zeiten der Blüte Zeiten des Verfalls und des Niedergangs folgten, oft wirtschaftlich und politisch bedingt, immer aber als Folge eines Nachlassens der architektonischen und handwerkstechnischen Fähigkeiten. Diese Erscheinung tritt besonders deutlich beim Siegerländer und sauerländischen Schieferdach hervor. Heute sieht man kaum noch ein wirklich formvolles, landschaftsgebundenes und dem Vorbild der alten Meister in etwa nachkommendes Schieferdach. Es sind nur noch schablonenhafte gefertigte Arbeiten ohne handwerkliches Können, ohne eigenen Formeninn, ohne Anpassung an den Charakter des Bauwerkes und der Landschaft. Durch enge Zusammenarbeit zwischen Architekten und Handwerksmeistern werde alles getan, dem Schieferdach in seiner alten, heimischen Bauform wieder zur Geltung zu verhelfen. Die höheren Unkosten dieser Schieferdächer würden durch eine längere Lebensdauer als die des Fliegeldaches wieder wettgemacht. Viele Art der Schieferdächer gebrauchte zwar auch mehr Steine als die heutige Schieferdeckung, die aber wieder durch den Verbrauch von Steinen verschiedener Größen auf der anderen Seite eine größere Ausbeute des anfallenden Materials möglich machte. Aus der alten Schieferdeckungsweise spräche Leben und handwerkliche Kunst, jeder Schematismus ist vermieden. Jetzt gelte es, daß alle Kreise, die irgendwie die Baugeschäftsbildung beeinflussen können und die Verständnis für eine landschafts- und entwicklungsverbundene Bauweise haben, zusammenstehen, um dem alten, erprobten Schieferdeckungsverfahren wieder Freunde und Anhänger zu gewinnen.

36 000 naturfrohe Menschen im GSB

Der Sauerländische Gebirgsverein in stetem Auftrieb — Der Führerrat tagte in Hagen

Im Anschluß an die Eröffnung der Hagenen Frühjahrsausstellung Sauerländischer Künstler trat der Sauerländische Gebirgsverein zu einer Sitzung seines gesamten Führerrates zusammen. Alle Gebiete des Sauerlandes, Siegerlandes, Wittgensteiner Landes, des Bergischen und Oberbergischen, des Industriegebietes und der nördlichen Randgebiete waren vertreten.

Im dritten Kriegsjahr stieg die Mitgliederzahl in rund 360 Abteilungen auf nahezu 36 000, wie der Gesamtvereinsführer, Regierungspräsident Dellenbusch, hervorhob. Damit nahm der Verein seit 1933 um 15 000 Mitglieder zu; er war im Zuwachs führend unter allen deutschen Gebirgs- und Wandervereinen. Das auf eine neue Grundlage gestellte Vortragswesen entwickelte sich im vergangenen Kriegswinter aufs Beste: Maria Kahle, Heinrich Lühmann und andere Heimatdichter und Schriftsteller sprachen in zahlreichen Abteilungen. Ein Schallplattenarchiv wird geschaffen. Auch das zweite Feldpostbüchlein „Euch grüßt die Heimat“ fand bei den weit über 5000 eingezogenen Mitgliedern fruchtbaren Widerhall. Die Finanzen des Vereins sind gesund.

Aber die Werberarbeit sprach Oberamtsanwalt Smet (Arnsberg), Oberstudiendirektor Dr. Schulte-Brauns (Coesfeld) berichtete über die Diararbeit, die neben dem Ausbau des Vortragswesens vornehmlich der Vertiefung der Heimat- und Volkswissensarbeit auf dem Lande gewidmet war, und zu den reichen Quellen dieser volkstümlichen Arbeit vorrief. Das Hauptwegerecht des GSB wurde nach dem Bericht des



Freundschaftsdienst

Geh, Vögel, sagt der Koenig Bua,
Geh her und hilf mir g'schwind dazu
I hab' mei Aufgab' no net ferti bracht,
I hab's allas net ferti bracht.

(Scherl-Bilderdienst-Kister-Autofot)

3000 Jungen marschierten

Die Pressestelle des Bannes Herlohn 136 gibt bekannt: An einem der letzten Sonntage führte die SS des Bannes Herlohn 136 eine großzügige Propagandaaktion durch. In Herlohn fand auf dem Schillerplatz ein Appell des Standorts der SS statt, an dem 820 Jungen teilnahmen. Anschließend formierten sich die Einheiten zu einem Propagandamarsch durch die Stadt, der mit dem Vorbereitungsappell auf dem Adolf-Hitler-Platz abgeschlossen wurde. In Schwerte wurde eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Der große König“ durchgeführt. Auf dem Platz am Langemarmheim besichtigte dann der R-Führer des Bannes Herlohn 136, Obergefolgschaftsführer Fritz Maas, die Hitler-Jugend und sprach zu den Jungen über die Haltung der SS im Kriege. „Fahne ist Kraft, Fahne ist, was uns aufwärts rauft! Du, Führer, bist für uns Befehl! Wir stehen in deinem Namen“, so schloß er seine Ansprache. 706 Hitlerjungen traten dann zum Propagandamarsch durch Schwerte an. Am neuen Rathaus nahm der R-Bannführer den Vorbereitungsappell ab. Auch in Letmathe sah die SS „Den großen König“. Anschließend wurde ein Propagandamarsch durchgeführt. Die Hohenlimburger SS marschierte mit 610 Jungen über das Ofeld, durch Letmathe und durch Dege zurück nach Hohenlimburg. In Bisperde — dieser Standort sei hier als Beispiel für die kleineren Einheiten genannt — veranstaltete die Gefolgschaft ein Fußballturnier und anschließend einen sportlichen Wettkampf über 4100 Meter, 10 200 Meter, 3000 Meter. Hier — wie auch in Menden — wurde dann ein Propagandamarsch durch die Ortschaft durchgeführt. Bis in die kleinsten Einheiten hat die Hitler-Jugend damit wieder ihren aktivistischen Schwung bewiesen.

Unser aktueller Bilderdienst

Im Aushangkasten an der Salseladstraße zeigt folgende neue Aufnahme: Italien begehrt den Tag seines Imperiums und der Beherrschung. Die Angriffsschlacht auf der Halbinsel Kertich. Bei untern rumänischen Waffenbrüdern; Ein amerikanischer Kreuzer ist zwischen Epibergen und Nordap versenkt; Ehrung der deutschen Mütter am Muttertag; Von der Durchbruchschlacht auf der Halbinsel Kertich; Die deutsche Luftwaffe über dem Mittelmeer; Die Frau im Küstungsbetrieb.

ATA mit Salmiak

In dieser Packung erhalten Sie in den Geschäften Salmiak-ATA. Es ist besonders geeignet bei allen groben und hartnäckigen Verschmutzungen, beseitigt spielend Rost und Fleck!

Hergestellt in den Persil-Werken



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Familie Wilhelm Jellermann
Westhofen, im Mai 1942.

Gebrauchter Kinderwagen

mit Matratze für 30 RM zu verk.
zu erfragen in der Geschäftsstelle
der Schwerte Zeitung. 1547

Gebrauchter Kinderwagen

für 20 RM zu verkaufen.
zu erfragen in der Geschäftsstelle
der Schwerte Zeitung.

Anzug oder Anzugstoff

mit Zutaten für schlanke Figur,
1,74 Meter (Gr. 48) zu kaufen gel.
Bergische Straße 13 part.

Unterdrifts-
mappen
Papierchen
Bestmalchen
Federhalter
Stahlfedern
Erfahfedern
Tinten
Etiketten
Minen
Geschäftsblätter
Pisoleim
Stempelfarbe
vorrätig bei
Hans Linner
vorm. C. Braus

Aus dem Riefelort

Westhofen. Die Musterung der Pflichtigen des weiblichen Reichsarbeitsdienstes aus den Gemeinden des Amtes Westhofen findet am 16. Juni 1942 in Schwerte im Gasthof Stadermann und im Gesundheitsamt statt.

Westhofen. Auf einem hiesigen Wert wurde einem Arbeitskameraden während der Mittagspause aus seinem Spind ein größerer Geldbetrag gestohlen. Sich an solchem sauer erworbenen Lohn zu vergreifen, ist doppelt verwerflich. Wer einen derart gemeinen Dieb zur Anzeige bringt, erweist der ganzen Wertesorgschaft einen großen Dienst.

Solzen. Es ist sehr ärgerlich, wenn Gartenbesitzer feststellen müssen, daß frei umherlaufende Hühner in ihren Gärten die mit Mühe und Kosten hergestellten Beete zertrümmern und Saaten und Pflänzchen ausgraben und gefressen haben. Nicht nur der Nachbarfriede wird hierdurch gestört, sondern es werden meist mit Recht auch Schadensersatzansprüche geltend gemacht. Weil trotz Ermahnung einige Hühnerhalter doch wieder entgegen den feldpolizeilichen Bestimmungen ihre Hühner in Gärten laufen lassen, wurden die Besitzer jetzt zur Anzeige gebracht.

Solzen. Auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Tierzucht wird am Freitag, 22. Mai, um 15 Uhr in Solzen an der Eintrachtsschule die diesjährige Hauptzucht der Bullen und Eber abgehalten.

Geisede. Die diesjährige Hauptzucht der Bullen und Eber findet am Freitag, 22. Mai, um 12.30 Uhr in Geisede auf dem Hofe Spaemann statt.

Ergste-Beckingen. Das Fest der goldenen Hochzeit können heute die Eheleute Karl Dreier und Sophie Altmann Dreier, wohnhaft in Beckingen, feiern.

Ergste. Zu den Bahnsaisonöffnungskämpfen in der Reichsbahnkampfbahn Schwerte-Ost hatte der hiesige Turnverein „Grüne Eiche“ Bärenbruch einige Sportler entsandt, die trotz starker Konkurrenz als Sieger heimkehren konnten. Trotz des Krieges geht der Turn- und Sportbetrieb des genannten Vereins weiter. Als Sieger feierten heim in der Klasse der Männer über 50 Jahre: 1. Sieger Emil Schäfer, in der Klasse der Männer über 40 Jahre: 1. Sieger Hermann Krallemann, 53 Jahre; 2. Sieger Fritz Marquis, 48 Jahre; 3. Sieger Karl Heinz Heidebrück, 22 Jahre; 4. Sieger Reinhold Marquis. Bei den Einzelsportarten erhielt Fritz Marquis mit 5,10 Meter in der 53-Klasse den 3. Preis.

Ergste. In den letzten Tagen sind auf dem Fundbüro drei Geldbörsen mit Inhalt abgegeben worden. In einer Geldbörse findet sich sogar ein größerer Betrag. Eine Geldbörse wurde auf der Provinzialstraße von Rathhof nach Hennen gefunden. Die Besitzer können sich die verlorenen Gegenstände während der Dienststunden auf dem Polizeibüro Ergste abholen.

Höchstpreise für Gemüse und Obst

Treibgurken 71, Treibkohlrabi 31, Peterilie 10, Porree 28, 20, 24, Radieschen 500 g 72, Bund 11, Nhabarber rotfleischig 13, rotfleischig 15, Rübittel 18, Treibkopfsalat 25, 28, Schnittsalat 38, Schnittlauch 8, Commerpinat 20, Suppengrün 12, Rühlhauszwiebeln 17, Spargel 1,23, 1,00, 76, 55, Winterpinat 12, Kartoffeln: gelbe 47, weiße, rote, blaue 44.

Dreiklang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatsehnen
Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz) 71]

Die Erhabenheit der dortigen Natur schlug ihn ganz in ihren Bann. Dieses brüderliche Bewachensein von Fels und Meer wirkte befreiend und beruhigend auf ihn. Was war es schön, so still zu sitzen, zu schauen und zu horchen. Schicksalsgleich lag das Meer da, urgewaltig war seine Sprache.

Wenn er einsam auf einer Höhe stand und in die ewige Ferne blickte, dann empfand er mit schmerzhafter Deutlichkeit, daß seinem Leben etwas fehlte, eine sorgende, liebende Frauenhand. Was hatte ihm aller Ruhm und Glanz der letzten Jahre bedeutet? Nichts war es gegen eine einzige Stunde des Glücks in stiller Häuslichkeit einer Familie. Die Frauen und Mädchen, die seinen Weg in den letzten Jahren freuzten, sie alle waren nicht das, wonach er sich sehnte. Vor Monaten war er auch an jenem stillen Hügel gewesen, unter dem Elvira schlief. Wie wild und wild die Rosen über ihrem Grabe blühten. Dichter Efeu umschlang das kleine Holzkreuz. Nun allerdings stand ein schönes Denkmal aus Stein dort und er hatte vorgeföhrt, daß dieses Grab niemals mehr einsam und verwildert unter den anderen zu stehen brauchte.

Während dieses stillen Verweilens am Grabe war ihm wiederum so richtig bewußt geworden, daß er dem Kinde doch wieder eine Mutter geben müsse. Ja, es war, als ob die Tote ihm dies aus der dunklen Mütterlichkeit der Erde herauf auftragen wolle. Und da mußte er wieder an Christine denken.

In dieser Zeit, da er so still und ruhig auf Helgoland lebte, sah er den Antlitz, deswegen an Christine zu

Zum Strecken- anderer Soßen



Heilpflanzen, die wir im Mai sammeln

Die Jugend im Gau Westfalen-Süd sammelt im Monat Mai folgende Heilpflanzen: Fußlätzchenblüten; junge, eben sich entfaltende Blütenköpfe ohne Stiele. Voll entfaltete und bereits abblühende Blüten nicht sammeln. Gänseblümchen; Blüten ohne Stiele. Löwenzahn; Kraut ohne Wurzeln, Kraut mit Wurzeln, Wurzeln allein, Blüten ohne Stiele. Brennesselkraut; bis zu 20 cm langes, junges Kraut. Hirtentäschel; blühendes Kraut ohne Wurzel. Schlehenblüten; Blüten ohne Holzteile. Stiefmütterchen; blühendes Kraut ohne Wurzel, gelbblühendes und blau-blühendes Kraut getrennt halten. Weißdornblüten; Blüten.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Der einarmige, kriegsversehrte Pianist Rudolf Horn bewies sein künstlerisches Leistungsvermögen in einem Klavierkonzert von 11.00-11.30 Uhr, das neben der Bach-Chaconne in der Bearbeitung von Brahms ein ihm gewidmetes „Albumblatt“ von Max Saba enthielt. Melodien aus der wenig bekannten Oper „Hans Sachs“ von Albert Lortzing, aus Marigners „Hans Heiling“, Webers „Corydon“ u. a. bieten das Große Orchester und der Chor des Reichsenders Hamburg unter Leitung von Adolf Seider mit Lisa Kung und Helmut Vogt als Solisten im Nachmittagskonzert von 16.00-17.00 Uhr. In der „Musik zum Feierabend“ von 17.15-18.30 Uhr klingen volkstümliche und tänzerische Musik für Orchester und Solisten, dargeboten vom Kleinen Orchester des Reichsenders Stuttgart unter Leitung von Willi Bus, unterstützt von Sängern, Instrumentalisten und den „Lützigen Musikanten“. Zu bunten Klängebildern aus dem Volksleben Hamburgs mit Violen, Tänzern, Märchen u. a. vereinigen sich in der Sendung „Alles herüber!“ von 20.20-21.00 Uhr das Große Orchester des Reichsenders Hamburg unter Leitung von Otto Ebel von Solen, Kammerorganist Theo Herrmann und der Chor der Hamburger Staatsoper, die Unterhaltungsschule von Hoffmann und weitere Orchester- und Chorgemeinschaften. Am „belebten Spiel“ vom Reichsender Hamburg von 21.00-22.00 Uhr bringen alle Köpfe, Bernhard Raffat, Hans Hoffmann und Herbert Seinemann mit Chor und Orchester Tanzstücke und Operettenweisen von Mahomed, Rixner, Rattina, Dostal u. a.

Deutschlandsender: Der bekannte Komponist Mark Volker dirigiert eigene Werke in der „Schönen Musik zum Warten Nachmittags“ von 17.30-18.30 Uhr, darunter Bruchstücke aus „Schneider Bibbel“ und der Tischendorf-Euette. Anschließend erklingt Musik aus der Serenade und der „Benexianischen Suite“ von Volker Ferrari. Solist: Walter Daut, Sprecher: Claus Clausen. Das Stroh-Quartett mit dem Pianisten Friedrich Wührer stellt sich in der Sendung von 20.15-21.00 Uhr vor. Am Vortraa

schreiben. Er brauchte mehrere Nachstunden zu diesem Brief, der zu einem langen Geständnis und Bekenntnis wurde.

Er wartete eine volle Woche auf Antwort. Noch niemals vorher hatte er mit einer schmerzlicheren Sehnsucht auf etwas gewartet. Als nach acht Tagen noch kein Bescheid da war, da nahm er an, daß er einen sehr großen Fehler begangen habe. Christine mußte ihn wohl für einen kompletten Narren halten, daß er jetzt, nach den vielen Jahren, erst erkennen wollte, was er damals leichten Herzens aufgegeben hatte und nun erst die Erkenntnis in ihm lebendig wurde, daß sie der richtige Kamerad für sein Leben sei. Da war es wohl besser, sie lasse einige Zeit über den Narren und gab ihm überhaupt keine Antwort auf seinen Brief.

Als Martin sich mit diesem Gedanken abgefunden hatte, daß Christine von ihm nichts mehr wissen wollte, da waltete der Zufall wieder einmal seines Amtes. Wie von ungefähr geriet ihm eine Zeitung, die ein Kurstag auf einer Bank am Meer liegen gelassen hatte, in seine Hände. Und da las er, daß das Schloßgut Reuth zu verkaufen sei. Eigentümlich davon berührt, ließ Martin das Blatt sinken. Warum Herr Amstetten-Schelte das Gut wohl verkaufte? Hatte er nicht einen Sohn, der es nach ihm übernehmen konnte?

Es ließ ihm keine rechte Ruhe mehr und er ließ noch am selben Tage Erkundigungen einziehen. Da war es nicht Herr Amstetten, der das Gut veräußern wollte, sondern eben dieser Sohn. Herr Amstetten war im Frühjahr gestorben.

Am andern Tage reiste Martin Breitenbacher ab. Nun hatte er wieder einen kühnen Plan. Sein Reiseziel war Magdeburg, wo er Heydebrucks aufsuchen wollte. Als er Helgoland verließ, kam ein Brief von Christine an. Er erreichte ihn nicht mehr.

Frau Heydebrück war wie aus den Wolken gefallen, als plötzlich Martin vor ihr stand. Sie konnte es zunächst gar

1. Aromatisch
2. Leicht
3. Frisch
4. Astra
KYRIAZI
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Wundgescheuert?
Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.
TraumaPlast
läßt wehe Wunden schnell gesunden.

gelangen Wagners vier Klavierstücke und Robert Schumanns Klavierquintett. Werk 44. Zum Geburtsfest Wagners bietet das Große Orchester des Reichsenders Königsberg unter Leitung von Wolfgang Brühner in der Sendung von 20.00-22.00 Uhr wenig bekannte Werke des Meisters, darunter Sätze aus der „Dur-Sinfonie“ und ein Klarinetten-Adagio.

33-Fußballspiele
Am die 33-Standortmeisterchaft
Zum weiteren Ausscheidungsstadium treffen sich am Freitag, 22. Mai, um 19.30 Uhr an der Oberschule für Jungen die Mannschaften der Motorsportgefolg-

schaft 3/136 Schwerte und der Marinegefolgshaft 1/136 Schwerte. Die Motorsportgefolgshaft hat ihr erstes Spiel bereits siegreich zu ihren Gunsten entschieden, wogegen die Marinegefolgshaft erstmalig in die Kämpfe eingreift. Jedenfalls werden beide Mannschaften bemüht sein, den Sieg an ihre Fahnen zu heften.

Druck und Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlich f. d. gesamten Textteil: Hauptchriftleiter Dr. Hans-Adolf Ehing (a. Z. im Felde), i. V. Herrmann Stens, Pagen; für den Anzeigenteil: Hans Linner, Schwerte. Zur Zeit ist Preisliste 12 gültig.

nicht fassen und hatte Tränen in den Augen. Dann aber telefonierte sie gleich ihrem Mann in die Fabrik, daß er kommen möchte.

Als man sich von der allgemeinen Überraschung erholt hatte, legte Martin seinen Plan dar. Der war so verwegen in seiner Art, daß Herr Heydebrück ihn betroffen ansah.

„Aber haben Sie denn eine Ahnung, lieber Martin, was dieses Gut kosten wird?“

„Was es kostet, ist einerlei. Die Hauptsache ist, daß es mir nicht an der Nase vorübergeht und daß es zunächst in Seeheiden geheim bleibt, wer der Käufer ist. Darum bin ich ja zu Ihnen gekommen, lieber Heydebrück.“

Man beriet noch lange darüber, schließlich war man dann so weit, daß Herr Heydebrück am nächsten Morgen abreiste, um für Martin Breitenbacher den Kauf abzuschließen.

Martin wollte inzwischen in Magdeburg bleiben. Er hatte wieder wie damals daselbe, blinde Vertrauen zu dieser Frau und schüttete ihr sein Herz aus. Und als sie wußte, wonach er sich sehnte, da nahm sie sich vor, von sich aus an Christine zu schreiben.

Da kam aber am zweiten Abend ein Brief für Martin an, der von Helgoland nachgeschickt worden war.

Wie unsinnig all seine Gedanken gewesen waren. Wie wenig er Christine doch gekannt hatte. Er mußte sich fast verkrüppeln, so groß war diese Schande. In jedem ihrer Worte schwang eine Welt von Liebe und Verzeihen. Ob er denn glaube, schrieb sie, daß sie nur deshalb allein geblieben sei, weil nach ihm kein anderer mehr gekommen sei zu ihr? Nein, nicht deswegen, sondern nur, weil sie ja keinen andern erhören konnte mit der anderen, einmaligen Liebe im Herzen.

(Fortsetzung folgt)